

Ebenso dürftig sind die Zusätze aus dem *T'ang-shu* (618—906 n. Chr.); nur eine längere Bemerkung über die äußersten Nordvölker, die *Ku-li-kan* (Kurikan) an der Selenga und die *Liu-kuei*(?)¹, sonst aber nur ein kurzer Hinweis auf die *T'u-chüeh* (Türken) und *T'u-fan* (Tibeter). Das auffälligste aber ist, daß es in der Karte heißt, das Land nördlich von den *Su-shen* sei unbekannt, während es das *T'ang-shu* als Wohnsitz der *Shih-wei* kennt.²

Die letzten Zusätze scheinen von dem Herausgeber HU WEI (1701 n. Chr.) herzu-rühren; denn die zur Identifizierung herangezogenen Namen *An-nan* (Annam), *Yünnan*, *Mien-tien* (Birma) und *Fih-pen* (Japan) sind teilweise so neuzeitlich, daß kaum ein älterer Gewährsmann in Betracht kommen kann.

d) Alter und Herkunft der Originalkarte. Wenn wir die eben angeführten Zusätze ausscheiden, dann bleibt ein Kartenbild zurück, das bereits dem Altertum angehört; denn es muß ja älter sein als das *Hou Han-shu*, das in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. herausgegeben ist. Nun besitzt die Karte noch ganz besondere Merkmale: ein Quadratnetz, das von Osten nach Westen 30000 *li* umfaßt, und die Verbindung der Angaben des *Yü-kung* mit denen der *älteren Han-Annalen*. Diesen Anforderungen wird nur das sonst verlorene *Yü-kung-ti-yü-t'u* des Ministers P'EI HSIU gerecht (267 n. Chr.); denn genau dieselben Eigenschaften haben wir aus den wenigen Bruchstücken erschlossen, die über sein Kartenwerk erhalten sind (s. oben S. 227 f.). Sicherlich ist es auch kein Zufall, daß dort der Maßstab genau zehnmal so groß ist wie der Maßstab der überlieferten Karte; vermutlich ist diese ursprünglich eine Übersichtskarte, die P'EI HSIU seiner sechzehnblättrigen *Yü-kung-Karte* vorangeschickt haben muß.

Aber wir würden zu weit gehen, wenn wir behaupten wollten, die überlieferte Karte sei in jeder Hinsicht eine getreue Nachbildung des Originals. Wie bei anderen chinesischen Karten müssen wir auch hier damit rechnen, daß die Abschreiber die Küstenumrisse und politischen Grenzlinien immer mehr schematisiert, dieses oder jenes Ortszeichen aus seiner ursprünglichen Lage verschoben haben. Aber solche Eingriffe werden an den Grundzügen des ersten Kartenbildes nichts haben ändern können. Insofern darf die Erdkarte, die HU WEI im Jahre 1701 wieder herausgegeben hat, als die älteste überlieferte Karte der Chinesen betrachtet werden.

e) Historische Bedeutung. So unvollkommen auch die Karte ist, die HU WEI aus dem verlorenen Werk des Kartographen P'EI HSIU gerettet hat, bietet sie uns doch schon wichtige Anhaltspunkte für die Frage, welche Stellung ihre älteste Vorlage in der chinesischen Kartographie eingenommen haben dürfte; vor allem zeigt sie uns, daß sie Jahrhunderte hindurch für jede weitere Erforschung der Westländer grundlegend geblieben ist.

Ihr Einfluß macht sich, wie es scheint, schon im *Wei-Hsi-yü-t'u* geltend (551—554 n. Chr.).³ Denn hier wiederholen sich alle wichtigeren Orts- und Ländernamen der *Han-Annalen*; entweder werden sie ganz beibehalten oder mit neueren, inzwischen erkundeten Namen identifiziert. Wir haben bereits S. 230 f. davor gewarnt, solche Identifizierungen

¹ Die Bemerkung oben am Rande der Karte (Pl. VI A) lautet:

Das *T'ang-shu* sagt: »Was die Stämme der *T'u-chüeh* (Türken) betrifft, so ist nördlich vom *Nordmeer* das Reich der *Ku-li-kan*; es befindet sich am Nordufer des Meeres. Auch ist dort das Reich *Liu-kuei*. Es ist von der (chinesischen) Hauptstadt 15000 *li* entfernt und grenzt an das *Nordmeer*. Dieses *Nordmeer* liegt näher als das *Westmeer*; aber seit alters ist niemand bis in diese Gegend vorgedrungen.»

² Über die *Shih-wei* siehe CHAVANNES, Bull. de l'École franç. d'Extrême-Orient, III 1903, S. 225, Anm. 3.

³ s. oben S. 229 ff. und Pl. V.